



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 136.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. Juni 1887.

8. Jahrg.

Die Demokratie und die Steuerreform.

Wer die Polemik der radikalen Presse gegen unsere Steuerreformpolitik aufmerksam verfolgt, wird bemerken, mit welcher Hartnäckigkeit das Schlagwort von einer angeblichen Steuerbewilligung „in's Blaue hinein“, d. h. über den im Augenblick vorliegenden Bedarf hinaus, wiederkehrt und welche Summe von Angst und Erbitterung sich gerade auf diesen Punkt concentrirt. Auch liegt der Grund für diese Empfindungen und für die verzweifeltsten Anstrengungen, mit denen die freisinnige Partei ihren Kampf auf diesem Gebiete führt, auf der Hand. Gelingt es uns nämlich, Mittel genug, ohne tatsächliche Bedrückung des Volkes, flüssig zu machen, um auf allen Punkten energische Reformen durchzuführen, die Communen zu erleichtern, die Schule zu heben und sicher zu stellen und namentlich das Loos des Arbeiters zu bessern und ihn Dankbarkeit gegen den Staat zu lehren, dann ist es mit der Herrschaft der radikalen Parteien auf absehbare Zeit ohne Gnade vorbei. Das gilt von der Socialdemokratie gerade so, wie von der freisinnigen Partei. Daß die Socialdemokratie bei uns schon jetzt in einer rückläufigen Bewegung begriffen, mindestens bei einer Krisis angelangt ist, kann nicht verkannt werden; die von der Regierung seit einem Jahre gegen sie geführten zugleich energischen und zielbewußten Schläge sind nicht ohne Wirkung geblieben. Es kommt hinzu, daß das Possenspiel der gegenwärtigen Leitung und parlamentarischen Vertretung der Socialdemokratie, bei der theils Leute, die längst aufgehört haben, selbst Arbeiter zu sein, und denen die Aufgabe der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters ganz gleichgiltig ist, theils fette Bourgeois wie Singer, Sabor oder Hafenclever das Wort für den „darbenden Proletarier“ führen, auf die Dauer nicht

durchgeführt werden kann, ohne daß dem Arbeiter endlich die Augen über den Betrug aufgehen, dessen Spielball er bis jetzt gewesen ist. Gelingt es uns also jetzt, mit zwei oder drei Reformmaßregeln großen Stils, wie z. B. der allgemeinen Durchführung der Arbeiter-Altersversorgung, einen energischen Schritt in der Bethätigung der Fürsorge des Staates für den Arbeiter nach vorwärts zu machen und dem letzteren so die Binde von den Augen zu lösen, dann wird die Rolle jener Volksbetheiliger ausgespielt sein. Darum haben die ehrlich volkfreundlichen Parteien auch nie mehr Anlaß gehabt, als gerade jetzt, fest zusammenzustehen und das gemeinsame Werk nicht durch kleine Bedenken und den Eigensinn vorgefaßter Meinungen zu gefährden.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Wie wir erfahren, gestattete das Befinden Sr. Maj. des Kaisers auch gestern noch einen längeren Aufenthalt außer Bett, als am Tage zuvor. Die vergangene Nacht hatte der Monarch recht gut verbracht und auch die Augenreizung näherte sich ihrem Ende. — Heute Nachmittag hatte der Kaiser wiederum das Bett auf längere Zeit verlassen. Die Aerzte sind der Ansicht, daß in wenigen Tagen das Leiden wieder gehoben sein wird.

—* Der Kronprinz trat nebst Gemahlin gestern Abend die Reise nach England an zur Theilnahme an dem 50jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria. Daran dürfte sich ein längerer Aufenthalt auf englischem Boden schließen, während dessen, wie es heißt, der Specialarzt Dr. Macenzie die selbstständige Behandlung des Halsübels des hohen Patienten, dessen völlige Unbedenklichkeit nunmehr allseitig constatirt worden, übernehmen würde.

—* Vor vier Jahren wurde durch das Schwurgericht in Elberfeld ein gewisser Zietzen wegen der Ermordung seiner Ehefrau auf einen Indicienbeweis hin zum Tode verurtheilt. Der Kaiser begnadigte den Verurtheilten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, die der Verurtheilte seitdem verbüßt. Wie wir soeben erfahren, hat ein hier in Berlin thätiger Barbiergehilfe, Namens August Wilhelm, der damals Lehrling bei dem Verurtheilten gewesen ist, jetzt eingestanden, daß er und nicht sein Principal die That verübt hat. In dieser Angelegenheit tritt die Hinsichtigkeit menschlichen Urtheils wieder in recht crasser Weise zu Tage.

—* Der Reichstag begann nach Erledigung der ersten Lesung des Gesetzes betr. die Anwendung der Reichsgesetzgebung auf Elsaß-Lothringen die zweite Lesung der Branntweinsteuer vorzulegen. Nach längerer Discussion, in welcher Abg. Febr. v. Mirbach (deutschcons.) unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses von neuem in überzeugender Weise die Haltlosigkeit der Behauptung der Opposition nachwies, daß die Vorlage eine Interessenvertretung in agrarischem Sinne involvire, und vielmehr lebhafte Bedenken in Rücksicht auf die Schädigung der Producenten äußerte, welche allerdings hinter dem nationalen Interesse zurückstehen müßten, wurde der grundlegende § 1 der Commissionsbeschlüsse in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 78 Stimmen (Minorität deutschfreisinnig, Socialdemokraten, einige Elsaß-Lothringer etc.) angenommen. Die Verhandlung soll Dienstag 10 Uhr fortgesetzt werden.

Lübeck, 13. Juni. Die Bürgerschaft beschloß, das Apothekerprivilegium in Zukunft in Submission zu vergeben. Das ist der erste derartige Fall in Deutschland.

Leipzig, 13. Juni. Der Hochverrathspröceß gegen die Elsaß-Lothringischen Mitglieder der französischen Patriotenliga, welche angeklagt sind, Bestrebungen zur Losreißung von Elsaß-Lothringen von Deutschland unterstützt zu haben, hat heute begonnen. Die Angeklagten räumen, mit Ausnahme Freunds, der überhaupt jede Verbindung

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Damit erhob er sich und verließ die Wohnstube, um über den Hausflur weg die Treppe hinaufzusteigen, welche in die Bodenkammer, sein Schlafgemach, führte. Kopfschüttelnd sah Frau Heymond ihm nach. —

Bernhard bot während der nächsten Tage das vollendete Bild eines Mannes, der im Begriff steht, etwas Wichtiges, für das Leben Entscheidendes zu unternehmen. Die Lust und Ausdauer zur Arbeit fehlten.

Zuweilen ging er wie ein Träumender umher und die Lippen bewegten sich, als hielte er lange Reden mit sich selbst.

Am Sonntag aber legte er seinen schwarzen eleganten Tuchanzug an, überzog die Hände, von welchen die Farbspuren sich noch immer nicht gänzlich hatten vertilgen lassen, mit einem Paar brauner Glaceehandschuhe, setzte den Cylinder auf und verließ mit einem Gesicht, dessen feierlicher Ausdruck die Mutter trotz ihrer Mißstimmung lächeln machte, das Haus.

„Jetzt wird er die Sache nach seiner Weise in Wichtigkeit bringen,“ murmelte sie, „nun, bis zur Heirath hat er's noch lange. Weiß ich doch aus sicherer Quelle, daß es am Besten fehlt. Ach! was gäbe ich darum, könnte ich die verschiedenen ellenlangen Gesichter bei Rechnungsraths sehen!“

Der Rechnungsrath saß, die grauen Augen mit der Brille bewaffnet, im Schlafrock und in Morgenschuhen, im Fauteuil am Fenster, rauchte seine Sonntagscigarre

— eine unechte Havana — und las die Schleifische Zeitung. Fräulein Ottilie hatte dagegen vor dem Pianino Platz genommen und spielte. Aurelie befand sich mit der älteren Schwester Cordula in der Küche. Amalie saß eifrig beschäftigt am Stickerahmen, Thusnelde, die zweite Tochter, welche sich auch bereits dem Ausgange der Zwanziger juneigte, las die Uebersetzung des Dickens'schen Romans „Dombey und Sohn.“ Eine Uebersetzung aus dem Französischen: „La guerre des femmes“ von Alexander Dumas wurde dagegen von der auf dem Sopha liegenden Rechnungsrathin mit Begier verschlungen. Anastasia war die einzige, welche sich in der Küche aufhielt und dem Dienstmädchen bei der Bereitung des Mittagessens hülfreiche Hand leistete. —

Begreiflicherweise erregte der unvermuthete Eintritt des jungen Mannes einige Sensation. Frau Drengler legte sorgfältig das Besetzchen ein, klappte das Buch zu und sah den Gatten mit einem vielsagenden Lächeln an. Der Rechnungsrath schob die Brille in die Höhe, kniff das linke Auge zu und erwiderte jenen Blick, welchen auch die Damen Thusnelde und Amalie mit einem Lächeln des Einverständnisses begrüßten.

„Ganz ergebener Diener, meine Herrschaften,“ begann der Besucher, indem er sich ein wenig ungeschickt verneigte und dabei im Kreise umher sah. „Ich bitte um Entschuldigung wegen der Störung, die ich verursache; allein meinem Erscheinen liegt diesmal eine bedeutungsvolle Absicht zu Grunde.“

„Aha!“ konnte der Rechnungsrath sich nicht enthalten auszurufen und aus dem Damenchor klang es: „Bitte,

treten Sie ungenirt näher, Herr Heymond! . . . wir haben so lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen! . . . und Sie wissen doch, daß Ihr Besuch uns stets angenehm ist? . . . Wie geht es Ihnen denn? was macht die würdige Frau Heymond und unsere kleine gemüthliche Lina? Bitte, nehmen Sie doch Platz!“

Ottilie stand vom Pianofessel auf und rückte einen der großen grünbezogenen Plüschfauteuils heran. Der junge Meister verbeugte sich dankend nach allen Seiten, wobei ein paar Kratzfüße mitunterliefen, die sicherlich keinem Tanzinstitut entstammten.

„Ich danke vielmals, meine Damen!“ erwiderte er, „s'ist Alles gesund daheim und bei Ihnen doch wohl auch?“

„Die Mama litt in der letzten Zeit ein wenig am Herzklopfen. Das macht die große Hitze!“ bemerkte Thusnelde.

„Soll ich Anastasia rufen?“ fragte Ottilie mit feinem Lächeln. „Sie ist in der Küche.“

„Lass nur, Kind!“ mahnte die Frau Drengler mit mißfällig gerunzelter Stirn, „Du siehst doch, daß unser guter junger Freund etwas mit dem Vater zu besprechen hat.“

„Ja, kommen Sie nur, bester Herr Heymond!“ ließ sich der Rechnungsrath in wohlwollendem Tone vernehmen, indem er die Thüre zum Nebenzimmer öffnete. „Drinne in meinem Cabinet sind wir vollkommen ungestört.“

Und schmunzelnd und mit fröhlichem Händereiben complimentirte er den Gast hinein. Dieser verneigte

mit der Patriotienliga leugnet, ein, Beiträge an die Liga gegeben zu haben, sie wollen aber nicht gewußt haben, daß der Zweck der Liga ein verbotener war. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erfolgte die Verlesung des sehr umfangreichen schriftlichen Beweismaterials der in der Patriotienliga gehaltenen Reden, der Statuten der Liga, zahlreicher Artikel in Presseorganen derselben und der bei den Festen der Liga namentlich von Deroulde gehaltenen Reden. In den Schriftstücken wird die durchweg nochmalige Durchsicht des Frankfurter Friedens-Vertrages und die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich gefordert. Nach Verlesung des Beweismaterials wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

München, 12. Juni. Anlässlich der Jahreswende des traurigen Ereignisses im Schloß Berg ließ der Prinzregent einen prachtvollen Kranz auf die Gruft des Königs Ludwig niederlegen. Heute Nachmittag fand in der Michaels-Hofkirche, wo die Ueberreste ruhen, ein vom Erzbischof celebrirter Trauergottesdienst statt, dem der Prinzregent, die königliche Familie, der gesammte Hof, die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden anwohnten. Am morgigen Sterbetage findet ein feierliches Hochamt statt. Die königlichen Theater bleiben heute und morgen geschlossen.

Mürnberg, 10. Juni. Mit dem Bajonett erstickten wurde in dieser Nacht von einer Infanterie-Patrouille ein Soldat des hier liegenden 1. Chevauleger-Regiments. Der Mann hatte sich mit mehreren seiner Kameraden in einem Wirtschaftsgarten an der Praterstraße Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen und hatte dann der Festnahme durch die Flucht sich zu entziehen versucht. Die Spitze des Datagans war dem Manne von hinten mitten in's Herz gedrungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Oesterreich-Ungarn.

Szegedin, 13. Juni. Die Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiete lauten günstiger, die Gefahr für die bedrohten Städte scheint abgewendet. Die Theiß fällt.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. In Armentieres ist ein Spinnerstrike ausgebrochen, der wegen der Nähe Belgiens bedenklich ist. Es finden Straßenumzüge statt, bei denen Hochrufe auf die Revolution laut werden.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Durch einen heute erschienenen königlichen Ukas wird das frühere Cabinet zur Disposition gestellt und das neue, wie folgt, zusammengestellt: Ristic Präsidium und Aussenwes.; Mitostovic Inneres; Waseljevic Unterricht; Avakunovic Justiz; Milasavljevic Volkswirtschaft; Buic Finanzen; Belimirovic Bauten.

Geschichtliche Erinnerungen.

15. Juni 1520 Luther in den Bann gethan. — 1796 Schlacht bei Weklar.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. Juni.

* Die XII. Sitzung der Stadtverordneten findet Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags

4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Antrag des Magistrats: den Beschluß der St.-B. vom 27. Mai 1887 bezüglich des dem 5. Jäger-Bataillon zu gewährenden Servis-Zuschusses dem Antrage vom 17. Mai c. gemäß auch auf die unverheiratheten Selbstmietzer in der Charge der Vicefeldwebel und Oberjäger auszudehnen. 2. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß dem 5. Jäger-Bataillon zur Ausführung von Bauten zur Unterbringung von Material auf den Scheibenständen Klämme und Bretter im Werthe von 720 Mk. unentgeltlich verabfolgt werden. 3. Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß von den auf 1140 Mk. berechneten Ersparnissen bei der Kaserneneinrichtung außer den vorerwähnten 720 Mark zur Deckung einer Ueberschreitung bei der Einrichtung einer Officierswohnung in der Kaserne 90 Mk. und zur Beschaffung neuer Denthüren und Reparaturen der Defen in der Kaserne 290 Mk. verwendet werden.

4. Antrag des Magistrats: das Gehalt des Schuldieners Hayder vom 1. April c. ab um 200 Mk. jährlich zu erhöhen. 5. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Verpachtung der städtischen Badeanstalt an den Invaliden Jäger. 6. Antrag des Magistrats auf Errichtung zweier neuer Zeichenklassen in der Handwerker-Fortbildungsschule vom 1. August c. an, und auf Genehmigung des dementsprechenden Etats dieser Schule pro 1887/88. 7. Antrag des Magistrats auf Vornahme der Wahl einer Commission für die Vorbereitung der Wahl eines besoldeten Beigeordneten. 8. Kenntnißnahme vom Rechnungsabschluß der städtischen Latrinen-Reinigungs-Anstalt.

* Morgen (Mittwoch) Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung der Handelskammer statt.

* Zu der morgen (Mittwoch) Abend 1/2 9 Uhr im „Hohen Rad“ stattfindenden Sitzung des Conservativen Bürger-Vereins wollen die Mitglieder desselben recht zahlreich erscheinen. Die sehr interessante Tagesordnung ist in gestriger Nummer mitgetheilt worden.

* Das neunte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält viele solcher aus Schlesien um Erhöhung der Schutzölle auf sämtliche landwirthschaftliche Produkte, insbesondere auf Getreide, Oelfrüchte, Spiritus, Raß- und Zuchtvieh, Pferde.

* Vennleich die Kriegsbesürchtungen zu Anfang d. J. vielfach lähmend auf Handel und Industrie gewirkt haben, so erhellt doch aus verschiedenen Berichten, daß die bedeutenden Bedürfnisse der Militär-Verwaltung vielen Industriezweigen und den darin beschäftigten Arbeitern in hohem Maße zu Gute gekommen sind; z. B. der Leder- und der Waffen-Industrie der Rheinprovinz, der schlesischen Leinen-Industrie zc. Letztere gewann auch dadurch, daß die böhmischen Webereien seitens der österreichischen Militär-Verwaltung sehr in Anspruch genommen und dadurch verhindert wurden, Waaren nach Schlesien abzugeben. In Landesgut z. B. wurde in Folge dessen mit Ueberstunden gearbeitet.

* Am Donnerstag übernimmt Herr Domänenpächter Marx die Verwaltung des Amtes Schwarzbach.

* Der Gerichtsvollzieher Fr. A. Müller hier selbst ist zum Gerichtsvollzieher ernannt.

* Das Programm für das am 31. Juli c. hier selbst stattfindende 12. Kreiskunstfest des 2. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südpolen) ist folgendes: Von 6 bis 8 Uhr: Frühconcert auf dem Hausberge; um 9 Uhr: Versammlung der Kampfrichter und Riegenführer im alten Schießhause; um 11 Uhr: Wettturnen auf dem Festplatze am Cavalierberge; um 3 Uhr: Festzug von der unteren Promenade durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatze, nach Ankunft daselbst Freiübungen und Riegenturnen; um 7 Uhr: Verkündung der Sieger; um 9 Uhr: Einzug in die Stadt und Commerc im Concerthause. Es sollen 5000 Turner angemeldet sein.

* Die muthige Jäger-Compagnie, welche am Freitag voriger Woche trotz der ungünstigen Witterung einen Ausflug nach der Koppe unternommen hatte, ist, wie die „Sörl. Nachr. u. Anz.“ erfahren haben, über Kirche Wang nach Krummhübel marschirt, hat dort übernachtet und ist am Sonnabend über den Mittagstein, an den Zeichen vorbei, über den Riegenrücken nach der Koppe gekommen und von da an demselben Tage hierher zurückgekehrt.

* Gestern Abend 6 Uhr riefen Signale die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr zu einer Spritzenübung, welche auf dem Viehmarktplatz stattfand. Spritzen und Geräthe befanden sich in bestem Zustande, die Uebung selbst verlief zur vollständigen Zufriedenheit.

* In der Sportengasse entwickelte sich gestern Abend nach vorausgegangenem Wortwechsel zwischen zwei männlichen Einwohnern eine Prügelei. Trotz des engen Raumes war der Kampfplatz in wenigen Augenblicken von einer großen Menschenmenge dicht umstellt und ungezählte Augen blickten gespannt auf die Streitenden. Das Ende vom Liede war, daß die Kämpen auf das Polizeibureau sistirt, von dort aber nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wieder entlassen wurden.

* Der Stellenbesitzer Wenrich aus Herischdorf wurde heute vom Königl. Schwurgericht der vorläufigen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg, begangen an dem Bauersohn Fischer aus Hermsdorf u. R., für schuldig befunden und zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Näheres morgen.

* Zum Schutze der Pferde und Rinder, welche bekanntlich bei der jetzigen Jahreszeit sehr viel von den Fliegen zu leiden haben, ja selbst oft durch sie scheu und wild gemacht werden, empfiehlt eine englische Ackerbau-Gesellschaft ein einfaches Mittel, nämlich das Haar dieser Thiere mit einer starken Abkochung von Rußblättern zu tränken, besonders am Schweiß und an den Nasenlöchern. Durch dieses Decoct werden die Thiere nicht nur vor diesen lästigen Thieren bewahrt, sondern es zerstört auch die Eier, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Rinder legen.

* Am Donnerstag Nachmittag hat ein Gewitter fast ganz Oberschlesien, sowie nach Ausweis der vorliegenden Berichte die Kreise Namslau, Oels und Trebnitz heimgesucht und durch Blitz- und Hagelschläge nicht unerhebliche Verheerungen angerichtet.

sich noch einmal mit erzwungener Grazie vor dem Damenstol, holte dann tief Athem und ließ sich endlich auf dem Sopha nieder, auf welches der alte Herr mit einladender Handbewegung deutete.

„Geehrter Herr Rechnungsrath!“ begann er, nachdem die Thüre sich hinter den Weiden geschlossen hatte, „Sie wissen wohl, daß es längst mein sehntlicher Wunsch ist, mit Ihrer Familie in nähere Verbindung zu treten. Ebenjowenig wird es Ihnen unbekannt geblieben sein, daß meine Bewerbungen um Ihre vierte Tochter, das Fräulein Amalie, ungeachtet Ihrer werthen Zustimmung, gescheitert sind.“

„Ich weiß, ich weiß!“ nickte der alte Herr dem Sprecher vertraulich auf die Schulter klopfend, „aber Sie haben dessenungeachtet den Muth nicht verloren, sondern gefunden, daß — daß — meine anderen Töchter auch liebenswürdige und brave Mädchen sind, nicht wahr?“

Er lachte herzlich nach diesen Worten, holte sodann ein Kistchen mit Cigarren und präsentirte es dem Gaste mit wohlwollendem Kopfnicken.

„Ich danke Ihnen, Herr Rechnungsrath!“ fuhr der junge Handwerker fort, indem er eine Cigarre nahm und an dem ihm von dem alten Herrn vorgehaltenen Streichholze in Brand setzte. „Sie sind sehr gütig. Ich habe also mein Augenmerk auf Fräulein Anastasia gerichtet, welche vorzügliche häusliche Tugenden besitzt und sich auch im persönlichen Verkehr mit mir recht liebenswürdig und freundschaftlich zeigt. Und um nun nicht, wie bei Fräulein Amalie, wie man zu sagen

pfligt, abzufallen, habe ich meine Sache mit der Anastasia vorher in Richtigkeit gebracht und komme nun, um mir Ihre Zustimmung zu erbitten.“

„Brav gemacht, mein junger Freund!“ sehr brav gemacht!“ nickte der Hausherr mit zufriedener Miene und wieder schlug seine Rechte wie in voller Anerkennung auf die Schulter des Freiwerbers nieder, „sind ein wackerer junger Mann! freue mich über die Maßen! gebe Ihnen von ganzem Herzen meine Zustimmung! Warten Sie, ich will doch die Anastasia und auch meine Frau sogleich heretruken!“

Es lag eine gewisse ängstliche Hast in dem Wesen des Rechnungsrathes, welches wohl durch den gemessenen feierlichen Ton, in welchem Bernhard sprach und der nur zu deutlich die vorbereitete und auswendig gelernte Rede verrieth, die gleichzeitig auf einen inhaltschweren Nachsatz schließen ließ, hervorgerufen sein mochte.

Der junge Meister, welcher seinen Plan dem Gelingen nahe sah, hatte eine eigenthümliche Sicherheit gewonnen und unterbrach daher das Beginnen des Hausherrn mit den Worten:

„Auf einen Augenblick, Herr Rechnungsrath! ich bin sogleich zu Ende!“

„Nun?“ klang es ein wenig erstaunt von den Lippen des alten Herrn, indem er sich zur Seite des Sprechers niederließ. „Sprechen Sie sich ganz frei und unumwunden aus. Was haben Sie mir noch zu sagen?“

„Ich habe also beschlossen,“ fuhr Bernhard fort, „die Sorge für die Zukunft Ihrer ältesten Tochter zu

übernehmen. Nun wissen Sie wohl, Herr Rechnungsrath! Unserer ist Geschäftsmann. Man sieht bei allen Dingen auf den reellen Werth, und wenn ein Geschäftsmann sich verheirathet, so muß er die Uebersetzung haben, daß sein Geschäft so viel abwirft, um eine Familie standesgemäß ernähren zu können. Dazu ist nun vor allen Dingen nöthig, daß man dem Geschäft einen größeren Schwung giebt, was aber nicht ohne Geld geschehen kann. Ich muß also, kurz gesagt, etwas in's Geschäft stecken, Herr Rechnungsrath!“

Wäre Frau Reymond zugegen gewesen, so hätte sie ihre Behauptung in Betreff der langen Gesichtser zum Theil bestätigt sehen können. Sie würde die Bemerkung gemacht haben, daß der sonst so joviale gemüthliche Herr Rechnungsrath nie ernsthafter und bedenklicher ausgesehen, als in diesem Augenblick. Er fuhr ein paar Mal mit der Rechten durch das ergraute Haar und wollte eben mit einem von kurzem Käuspern begleiteten: „Ja, sehen Sie, mein lieber junger Freund!“ eine Erwiderung beginnen, als dieselbe ihm von dem Brautwerber, der sich so recht im Zuge fühlte, rundweg abgeschnitten wurde:

„Und da habe ich nun gedacht, verehrtester Herr Rechnungsrath, wenn Sie die zweitausend Thaler, welche Summe Sie doch für jede Ihrer Töchter ausgelegt haben, mir sogleich baar mitgeben wollten...“

Wie electrirt sprang der Rechnungsrath von seinem Sitze auf.

(Fortsetzung folgt.)

* Bei der letzten Ziehung der Marienburger Lotterie ist der Hauptgewinn von 90000 Mk. auf Nr. 118061 in eine Hildesheimer Collecte gefallen.

* Dem evangelischen Lehrer und Cantor Nidisch zu Nieder-Würgsdorf im Kreise Vollenhain ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

* Als verloren wurde ein Medaillon mit goldener Kette im Polizeibureau angemeldet.

* Wie von deutschfreisinniger Seite Wahlen gemacht werden, kann man aus einem Vorgange ersehen, dessen Nachspiel unlängst vor den Gerichtshöfen stattgefunden hat. Ein „freisinniger“ Gastwirth in Sagan ließ durch einen Arbeiter Wahlzettel zu Gunsten des „freisinnigen“ Candidaten verbreiten und gab hierfür demselben folgende Instruction: „Wenn Sie jemand fragt, woher die Zettel sind, so können Sie sagen, sie kämen vom Landrath.“ — Die „Freisinnler“ meinen nun beschwändig, man habe im dortigen Publikum diese Aeußerung als einen „Witz“ betrachtet, die Strafkammer jedoch sah die Sache anders auf und erkannte auf 8 Tage Gefängniß. Gerade vom „deutschfreisinnigen“ Standpunkte aus muß diese Strafe als eine ungemein geringe betrachtet werden. Denn nach dem „deutschfreisinnigen“ Coder ist die Verurteilung auf die Autorität des Landraths in Wahlangelegenheiten ein sehr schwer wiegendes Verbrechen.

(Schwurgerichts-Sitzung vom 13. Juni cr.) Die Sitzung wurde nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath Nentwig, die Pflichten der Geschworenen betreffend, eröffnet. Wegen vorsätzlicher und gemeinschaftlicher Brandstiftung betreten die schon vielfach, darunter wegen des heute unter Anklage gestellten Verbrechens vorbehafteten Tagelöhner Carl Friedrich Wilhelm Martin und August Plätsche aus Schreiberhau die Anklagebank. Der Erstere legt zum Theil ein vollständiges Geständniß ab und sucht in seinen Aussagen den Mitangeklagten mit zu belasten. Der Thatbestand ist der, daß in der Nacht vom 2. zum 3. Januar gegen 2 Uhr die Bestuhlung des Herrn Glumm in Schreiberhau ein Raub der Flammen geworden ist. Glumm war mit seinen Gebäuden mit 4200 Mark versichert, dagegen mit dem Mobilien, welches mit Ausnahme des Viehbestandes und sehr wenigen anderen Geräthschaften verbrannt ist, nicht versichert; es ist ihm mithin ein Schaden von ca. 8000 Mark erwachsen. Am anderen Tage kam der erste Angeklagte nach Hirschberg, meldete sich selbst bei der Staatsanwaltschaft und suchte in seiner Selbst-Denunciation den Thatbestand als einen fahrlässigen hinzustellen. Später legte er ein anderes Geständniß dahin ab, daß er zwar vorsätzlich angezündet, dies aber nur auf Geheiß des Mitangeklagten gethan habe; infolgedessen wurde am 29. Januar cr. auch er Plätsche in Haft genommen. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß beide Angeklagten an demselben Abend zusammen im Gemeindegasthause gezecht hatten, gegen 10 Uhr von da zur Schwester des 2c. Plätsche gegangen sind, von wo der erste Angeklagte eben fortgegangen ist, als der zweite und daß der Letztere um 1 Uhr wieder in seiner Wohnung gewesen ist. Die Angabe des Martin, daß er mit Plätsche nicht befaßt und wird seitens der Staatsanwaltschaft bei diesem das Verdict den Geschworenen anheim gestellt, dagegen bei dem Ersten auf Schuldig plaidirt. Martin wird mit mehr als 7 Stimmen der vorsätzlichen Brandstiftung, aber nicht in Gemeinschaft verurteilt, für schuldig, Plätsche dagegen desselben Verbrechens für nichtschuldig befunden. Das Urtheil lautet bei a) auf 10 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, bei b) auf Freisprechung.

△ Warmbrunn, 12. Juni. „Bereits wieder an der Schwelle der Sonnenwende und doch noch eigentlich keine rechten Frühlingstage!“ So müssen wir leider seufzend ausrufen. — Und das ist schlimm! — Soll denn auch in diesem Sommer wieder der Löwenantheil der Saison bloß den ohnehin schon für die mildere Jahreszeit längst unentbehrlich gewordenen Herren Schirmsfabrikanten zufallen? — Soll denn wiederum jede Sommerfrische zur unwilligen Douche für den Fremdenbesuch auch unseres Gebirges werden, — von denen sich doch wohl die Mehrzahl nicht nach einer bloßen Luftveränderung, sondern auch einmal wieder nach einem entzückenden Landschaftsbilde in natura lange schon gesehnt und dazu die nöthigen Gelder vielleicht gar abgedarbt und aufgespart haben dürfte? Allerdings stellt man an den großen Naturhaushalt unbedingt eine unberechtigte Anforderung, wenn man für einen größeren Theil der besseren Jahreszeit alljährlich gutes Wetter verlangen wollte. Wie das Wort „Saison“ selbst von jeher nur eine menschliche Erfindung ist und war, so werden die jährlichen Ruznießer derselben auch stets nur in die Lage gestellt sein, das Behagen und die jeweilige Annehmlichkeit derselben von der möglichst günstigen Wahl der alljährlich bloß zur Disposition stehenden Witterung abhängig zu machen. Das war von jeher so und auch das verfeinerte Alterthum kannte nichts anderes, sondern sah sich, wenn es einerseits auch ebenso wie heute von der Curzeit seiner Bäder den möglichsten Gewinn und Vortheil ziehen wollte — schließlich doch genöthigt, dem bisweilen eintretenden unabänderlichen Veto der Naturgeße und dessen höherer Zweckmäßigkeit zu weichen. Der andere Mensch aber, von einem bisweilen doch nicht von jedem Irrthum freien Freiheitsgefühl befeelt,

steht, sofern ihm für jeden seiner Wünsche ein oft mehr als hinreichendes Maas von Geld und Zeit zu Gebote steht, nicht selten an die gesammte sichtbare Natur Erwartungen, die schließlich bisweilen lebhaft an jenes bekannte Märchen vom armen Fischer und seiner Frau erinnern. —

Die nächste Witterungsfolge des Brachmonds wird, wie wir nach den Wetterzeichen vermuthen, vom nächsten Dienstag (14. Juni) ab mehr normale Witterung bringen, d. h. in der Art, daß die tägliche Wolkenbildung sich nicht wie bisher sofort in Wind und Regenniedererschläge auflöst, sondern wenigstens auf halbe, wohl auch auf ganze Tage für beständiges Wetter Raum läßt. Dies würde dann noch die günstigste Lösung der „Medardus-Frage“ sein, die ursprünglich auf einen mehrtägigen „Landregen“ veranlagt war, dem höchstwahrscheinlich jetzt ein täglicher Gewitter-Turnus folgen dürfte. Daß der Medardustag mehrfache Regenniedererschläge gebracht, dürfte insofern als günstiges Zeichen gelten, weil durch diese ziemlich kalten Regenniedererschläge die oberen noch sehr kalt gewesenen Luftschichten theils in Nebel oder kalte Wasserdämpfe aufgelöst und dadurch der Atmosphäre bedeutenden Stoff an Hagel- oder Schloffen-Niedererschläge schon bis jetzt entzogen haben. Dessenungeachtet aber ist an solchem Luftstoff noch immer ein ausreichendes Maß vorhanden; aber wir hoffen, die etwa noch zu gewärtigenden Niederschläge dieser Art werden jetzt einigermaßen gemildert austreten. Was auch noch am meisten bei den seitherigen Witterungsphasen des Juni zu bedauern gewesen, war der vielfach inhibirte Morgensgang der Vögel. Man übergeht gewöhnlich, namentlich wer nicht in der Nähe des Waldes oder freien Feldes lebt, diesen Umstand. Das Geräusch des geschäftigen Lebens verschlingt oder überdönt diese seltenen Klänge der freien Natur jetzt, wie es den Anschein hat, mehr als sonst, und doch sind sie es vorzugsweise, welche zum Reiz einer vollen Sommerfrische eigentlich im Verein mit der Frische der Vegetation das Meiste beitragen.

Buchwald. Einen eklatanten Beweis von Klugheit und dem immerhin bedeutenden Grad von Ueberlegung, dessen Thierem fähig sind, lieferte in der vergangenen Woche hier eine Pinischhündin. Von ihrem letzten Wurf hatte man ihr drei Junge fortgenommen. Dies veranlaßte das sonst äußerst zuthulische und an den Verkehr mit Menschen gewöhnte Thier sich für das wieder in Aussicht stehende Wochenbett einen Platz auszusuchen, wo seine Jungen vor den grausamen Händen der Menschen vollständig sicher sind. Bis vergangenen Freitag hatte das Thier jede Nacht seine gewohnte, mit Stroh reichlich versehene Lagerstätte benützt, da auf einmal war es verschwunden und alles Suchen war vergebens, bis am Sonnabend ein Gartenarbeiter erzählte, er habe den Hund in eine unter einem Gartenhause befindliche Luftöffnung kriechen sehen. Man eilte dorthin und fand, daß die Hündin in dem unter dem Gartenhause befindlichen leeren Raum, dessen Zugang durch die Außenmauer so eng ist, daß sie selbst nur auf der Seite kriechend hineinrutschen kann, ihr Wochenbett aufgeschlagen hatte. Der Zwed ist erreicht; es ist schlechterdings unmöglich, sich der jungen Hunde zu bemächtigen und bleibt nichts übrig, als abzuwarten, mit wie viel Sprößlingen die sorgsame Mutter seiner Zeit erscheinen wird.

S. Vollenhain, 13. Juni. Seit verfloßener Woche weiß hier eine Dame, welche als Reife eine Berliner Manufakturwaarengeschäft betreibt und in dieser Eigenschaft die hiesigen Ausschmittthändler besucht.

Goldberg, 11. Juni. An der einen Wand der unter dem Mühlberge gelegenen Wasserfont befindet sich eine alte lateinische Inschrift, die in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Mit Hilfe des allmächtigen Gottes ließen Senat und Bürgerchaft von Goldberg diese Wasserleitung zur Erhaltung der Bürgerschaft und zum Wohle des ganzen Gemeinwesens erbauen zur Zeit, als Consul (Bürgermeister) Johann Leopold Feige, Proconsul (Beigeordneter) Franz Ludwig Scholz, Prätor Gottfried Zobel das Gemeinwesen leiteten, das Aedilamt offer und Gottfried Holzhausen Mühlensinspector und Stadtsecretär war. Der Bau wurde ausgeführt vom Wasserbauer Johann Gottfried Häßler im Jahre, als der Kaiser und König von Spanien ihr Friedensbündniß schlossen. — Hier sind schon wieder zwei Sandklumpen, mit einer Anzahl winziger Goldkörner versehen, in einer Sandgrube auf der Ritterstraße gefunden worden. Die Hoffnung, daß die Stadt einmal nicht mehr so reich, sondern goldreich genannt werden wird, wird durch die wiederholten goldigen Funde immer mehr verstärkt.

Hochkirch b. Liegnitz, 12. Juni. Gestern Nachmittag waren Hofkinder auf dem Dominialselde zu Kl.-Tinz damit beschäftigt, auf einem Weizenselde den ausgefallenen Roggen mit Sichel abzuschneiden. Bei dieser Gelegenheit hänselten sich zwei Schulknaben im

Alter von 11 resp. 12 Jahren, bis schließlich der eine Knabe dem andern mit der Sichel die Nase abschneidet, so daß sie nur noch an einzelnen Hautfasern hängen blieb. Die erschreckten Eltern eilten mit dem Kinde zum Arzte, welcher die Nase wieder annähte. — Dieser Vorfall zeigt uns wieder einmal recht deutlich, welche Krokheiten und Ungezogenheiten auf solch einem Hofeselde schon von den Schulkindern ausgeübt werden, welche meistens ohne Aufsicht sich selbst überlassen sind. Die rohesten und unflätigsten Redensarten kann man aus Kindesmund hören. Eine strengere Aufsicht in dieser Beziehung wäre hier sehr heilsam. Namentlich müßten sich doch, und das kann nicht oft genug gesagt werden, alle Eltern und Erwachsene hüten, in Gegenwart der Kinder Redensarten auszusprechen, welche vergiftend auf die Kindesseele einwirken.

Liegnitz, 13. Juni. Der auf der Schloßstraße wohnende Gastwirth R. hatte gestern Abend die Fensterladen seines Lokals in gewohnter Weise geschlossen, als gegen 12 Uhr ungestüm an dieselben geklopft wurde. Der Gastwirth ging hinaus, um sich den Unjag zu verbitten, als er plötzlich von einigen Menschen umringt wurde und ehe er noch ein Wort gesprochen hatte, einen Messerstich dicht über das Auge erhielt. Ehe es dem Verletzten, einem sehr kräftigen Manne, gelang, einen der Messerhelden zu fassen, waren dieselben verschwunden. Da einige derselben aber erkannt wurden, so dürfte ihre Bestrafung nicht ausbleiben.

Breslau, 10. Juni. Der dem Mörder Alois Thiem bei seiner Verhaftung abgenommene sechs-läufige Revolver stammt von einem Einbruchsdiebstahl her, den Thiem am 1. April d. J. bei einem auf der Schwertstraße wohnhaften Officier vollführt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte Thiem auch Militäreffecten im Werthe von 3000 Mark gestohlen. Auch ca. 100 Stück Revolver-Patronen nahm er mit, die noch bei ihm zum Theil vorgefunden worden sind. Die Bleigekugeln in den Patronen waren ursprünglich oben abgerundet, Thiem jedoch hat dieselben mittelst eines Messers zugespitzt, wahrscheinlich um deren Gefährlichkeit zu erhöhen. Von Seiten der Polizeibehörde ist dieser Revolver dem bestohlenen Officier zurückgegeben worden, derselbe hat jedoch die Waffe, welche das Blut so vieler unschuldiger Leute vergossen hat, zurückgewiesen.

Breslau, 13. Juni. In der vergangenen Nacht hörte man auf der neuen Verbindungsstraße zwischen der Matthias- und Elbingstraße 4—5 Schüsse fallen. Die herzu-eilenden Nachwachtsbeamten fanden auf der Straße einen mit Blut überströmten Mann liegend, der an beiden Händen durch Taschentücher gefesselt, und dem in den Mund ein Taschentuch als Knebel gesteckt war. Der Verwundete, in welchem später der Gärtner Dräsner, Sohn einer Klingelgasse 11 wohnenden Wittwe, recognoscirt wurde, war ohne Bewußtsein. Es erschien Dr. Richter, welcher constatirte, daß der Unbekannte zwei Schußwunden in der linken Brustseite habe. Derselbe wurde, da die Verwundungen lebensgefährlich waren, nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Dräsner hat, nachdem ihm seine Angaben, er sei von 3 Männern überfallen, gefesselt und gewürgt worden, wiederlegt waren, eingeräumt, daß er sich selber die Verletzungen beigebracht habe. Dräsner sollte sich morgen vor der I. Strafkammer wegen schweren Diebstahls verantworten. — Von einem andern blutig

Vorfall, der sich ebenfalls in der vergangenen Nacht im Süden der Stadt zugetragen hat, geht uns folgende kurze Mittheilung zu: Heute früh gegen 7 Uhr wurde der Friedrichstraße 64 wohnhafte Maurer Karl Banger in's Allerheiligen-Hospital eingeliefert, welcher drei Stichwunden in der Brust und mehrere am Kopfe hatte. Dem Vernehmen nach ist der schwer Verwundete am Höschener Weg in der Nähe des ehemaligen Pampzgraben aufgefunden worden, wo er wahrscheinlich mehrere Stunden in seinem Blute gelegen hatte.

Sagan, 13. Juni. Abgeordneter Justizrath Schmidt in Erdmannshof, langjähriger Vertreter für den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Abgeordnetenhaus, zulezt auch im Reichstag, ist am Sonnabend in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 62,50, pro August-September 62,50, pro September-October 52,50. — Roggen pro Juni-Juli 127,00, pro Juli-August 129,00, pro September-October 133,50. — Rüböl pro Juni 53,00, pro September-October 52,00. Zint: Goblammarte 14 bez.

Breslau, 13. Juni. (Course.) Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 83 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 97 $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 456 $\frac{1}{2}$ —8—7 $\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ —71 bez., Russische Noten 183 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Lärten 14 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 75 $\frac{1}{2}$ —75 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 66 $\frac{1}{4}$ bez., Disconto-Commandit 201 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarthütte 33 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 45 $\frac{1}{2}$ bez.

L. Springer, vorm. Hofphotograph O. v. Bosch, Hirschberg, Promenade 31,

bringt sein Atelier den hochgeehrten Herrschaften in gütige Erinnerung.

Aufnahmen in jedem gewünschten Genre. **Vergrößerungen** nach eingesandten Bildern fertigt mit eigenem **Vergrößerungs-Apparat** und empfiehlt in größter Vollkommenheit jedes Format bis über Lebensgröße zu billigst gestellten Preisen.

1556

Eröffne **Donnerstag, den 16. d. Mts.** meine ärztliche Praxis.

Hirschberg, den 15. Juni 1887.

Dr. med. Hänsel,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Wohnung: Gerichtsgasse 1.

Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr, Nachm. 2—3 Uhr.

Nachdem die diesjährigen Sammlungen für die **Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung** nunmehr abgeschlossen sind, sagen wir allen gütigen Gebern von Beiträgen, den Exped. des „**Voten**“ und der „**Post**“ für unentgeltliche Aufnahme der Inserate und den Herren, welche Sammelstellen übernommen haben, hiermit unseren ergebensten Dank.

Gleichzeitig bringen wir nachstehend die nach unserer letzten Veröffentlichung eingegangenen Gaben zur Kenntniß:

Voss, Rittergutsbesitzer in Verbisdorf 3 Mk., Wiesner, Justizrath hier, 10 Mk. Hirschberg i. Schl., den 11. Juni 1887.

Das Kuratorium. Linke.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von **Giehren, Kreis Löwenberg i. Schl.**, Band III Blatt Nr. 177 auf den Namen des **Friedrich Apelt** eingetragene und zu **Giehren** belegene Hausstelle

am **29. August 1887,**

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,41 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,3850 Hectar zur Grundsteuer, mit 18 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Friedeberg a. Qu., 10. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein Laden nebst Wohnung, hell, zum 1. Juli gesucht. Adresse: Ladengeseuch, postlagernd Hirschberg. 1775

Term. Michaeli ist meine **Barterre-Wohnung** Promenade 25 zu vermieten. Apotheker Krause. 1765

Thüringer **Kunstfärberei** Chemische Wäscherei
Annahme u. Muster bei **Anna Opitz**, Leihbibliothek, 2649 am Markt Nr. 3. **Königsee**

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Gärtnerei des **Dominium Matzdorf** die **füßen u. sauren Kirschen** daselbst meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. 1770

Exner, Schloßgärtner.

Ein Sübner-Hund,

braun mit weißer Brust, Name **Tell**, ist entlaufen, gegen gute Belohnung abzugeben **Dominium Matzdorf**, Kreis Löwenberg. 1733

Feinster Matjeshering,

2 Stück 15 Pf., 100 Stück 6 Mark. 1771 **Ferdin. Felsch**, Promenade 7.

Die **Anker-Chocolade**
ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publicums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen **vorzüglichen Geschmack** großen Nährwert und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; a Pfund 1 1/2, 1 1/2, 2, 3 und höher? Nr. 4 a 2 Mk. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorzüglich bei **Herrn Paul Spehr** und Herrn **M. Fürschel** in Hirschberg. 635

Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Berlin, 13. Juni. Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 176. Preussischen Klassenlotterie fielen 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 9657, 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 14174, 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 18500 31493 92452 98738 108208 124825 131144 178763.

Meteorologisches.

14. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 737 m/m (gestern 734). Luftwärme +17° R. Niedrigste Nachtemperatur +10° R. **F. Hapel**, Schilbauerstraße 7.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 16. Juni: **Unsere Frauen**. Lustspiel von G. v. Moser. Freitag, den 17. Juni: **Der Raub der Sabinerinnen**. In Vorbereitung: **Kyritz Pyritz**. Gesangsposse. 1769 **E. Georgi**.

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, Sitzung im „Ablen“. 1768

Echt Culmbacher Bier von **Conrad Kissling, Breslau,**

Kentweinsdorf. Münchener a. d. Rotenhan'schen Brauerei, Sachsenbräu, Böhmisches u. Lagerbiere a. d. Löbauer Brauerei sind nur allein zu beziehen durch die 1772

Bier-Großhandlung von Oswald Franke in Hirschberg, neben **Thamms Hôtel.**

Das Deutsche Tageblatt erscheint täglich 2mal.

Das Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern, und es wird auch von gegnerischer Seite als ein sehr gut unterrichtetes Organ anerkannt.

National und Konservativ zugleich

im besten Sinne des Wortes, vertritt das **Deutsche Tageblatt** in erster Linie überall die gesunde Entwicklung der deutschen Lebensinteressen. 1740

Dieselben können jetzt und in Zukunft nur dann mit Erfolg gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie und eines starken Heeres das Hauptziel aller mit Staatsinn begabten Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger dieses richtigen deutschen Staatssinnes müssen die produktiven Stände sein und immer noch mehr werden.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Sozialreform.

Für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Handwerkerstandes tritt das **Deutsche Tageblatt** mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels bestrebt.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das **Deutsche Tageblatt**, ebenso wie im Reiche selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Sein **lokaler Theil** spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gediegen wieder.

In seinem **Handelstheil** darf sich das **Deutsche Tageblatt** mit den besten Fachblättern messen.

Sein **Feuilleton**, von **Dr. Hans Herrig** redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernsten und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das **Deutsche Tageblatt** fortlaufend **Romane** aus berühmten Federn.

Den **militärischen Angelegenheiten** des In- und Auslandes widmet das **Deutsche Tageblatt** eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Als **Sonntags-Gratis-Beilage** erscheint mit dem **Deutschen Tageblatt** die schon freitags nach Auswärts zur Versendung gelangende „**Damenwelt**“ (mit Novellen, Räthseln u.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des **Deutschen Tageblatts** den wirksamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten nur

5 Mark 50 Pf.

Berliner Börse vom 13. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,75
Imperial	1393,75	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,20
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	163,45	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	183,65	Preuss. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
Preuss. Conf. Anleihe	4 106,00	do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 99,75	do. do. rüd. à 100	4 101,50
do. Staats-Schuldheime	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	Breslauer Disconto-Bank	5 91,00
do. do.	3 1/2 100,00	do. Wechsel-Bank	5 100,50
Berliner Pfandbriefe	5 114,90	Niederlausitzer Bank	5 91,10
do. do.	4 104,50	Norddeutsche Bank	6 144,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,60	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Posenische do.	4 101,50	Oesterr. Credit-Actien	8 458,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,75	Pommersche Hypotheken-Bank	0 56,80
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 97,60	Posener Provinzial-Bank	6 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 134,80
Pommersche Rentenbriefe	4 104,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 99,80
Posenische do.	4 104,10	Reichsbank	6 135,10
Preussische do.	4 103,70	Sächsische Bank	5 112,75
Sächsische do.	4 103,70	Schlesischer Bankverein	5 107,90
Sächsische Staats-Rente	3 90,90	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,20
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,50	Breslauer Pferdebank	5 133,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 276,00
do. do. V	3 1/2 91,50	Braunschweiger Jute	6 185,00
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 114,00	Schlesische Leinen-Fab. Krauska	7 123,10
do. do. III. rüd. 100	5 106,30	Schlesische Feuerversicherung	80 1790
do. do. V. rüd. 100	5 106,30	Havensbg. Spin.	7 107,00
do. do. VI.	5 106,30	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Kursfuß 4 1/2.	
		Privat-Discount 2 1/8 1/2	